

John Fontenay

Hamburger Schiffsmakler
und Kaufmann

Gründer der Stiftung
John Fontenay's Testament

Mathias Eberenz,
Dieter Gartmann und Harald A. Kirsten

Medien-Verlag Schubert



ISBN 978-3-937843-24-7

© Copyright 2010 by Medien-Verlag Schubert, Hamburg

Herausgeber: Stiftung „John Fontenay’s Testament“

Gestaltung: Thomas Börnchen / MVS

Printed in Germany

Vorwort

Dieses Buch konnte nur deshalb entstehen, da seit 1995 die Verwaltung des John Fontenay Testaments wieder durch die Familie bestimmt wird. Diese Weichenstellung ist im wesentlichen Harald A. Kirsten zu verdanken, der im Jahr 1975 erstmalig die weit verstreuten Mitglieder des Fontenay Testaments zu einem Familientag in Hamburg zusammenrief. Mit großem persönlichen Einsatz und dank seiner integrierenden Persönlichkeit leitete er den Umbruch ein, der Ende 1994 zum gewünschten Erfolg führte. Als Vorsitzender des Beirates hat Harald A. Kirsten die Geschicke des Testaments dann entscheidend mitbestimmt und insbesondere die Familienforschung tatkräftig unterstützt. Während seiner Beiratstätigkeit von 1995 bis 2005 sind insgesamt 12 „John Fontenay Zeitungen“ erschienen, die an die Mitglieder der Familie und weitere Interessierte versandt wurden. In dieser Zeitung wurden die Ergebnisse der Forschung über das Leben und die Umgebung von John Fontenay sowie über sein Testament, heute eine Familienstiftung, veröffentlicht.

Im Laufe der Jahre haben insbesondere Dieter Gartmann, Gerrit Aust und Dr. Burghart Schmidt mit großem Einsatz viele überraschende Ergebnisse zu Tage gebracht, aus denen sukzessive das Leben von John Fontenay zum Vorschein kam. Ebenso haben Harald A. Kirsten und andere Familienmitglieder durch mehrere interessante Details aus Überlieferungen und Sammlungen mit dazu beigetragen. So ist inzwischen Fontenays Leben und das seiner angeheirateten Familie Kirsten in der Hamburger Zeit (von 1800 bis 1835) relativ gut dokumentiert. Über sein früheres Leben, von seiner Geburt 1770 bis zu seiner Ankunft in Hamburg gibt es hingegen keine gesicherten Erkenntnisse, jedoch so viele ungewöhnliche Indizien, die wie ein Uhrwerk ineinandergreifen, dass es vertretbar erscheint, diese zu erwähnen und weitere Überlegungen als Forschungsergebnis im Anhang aufzunehmen. Weiterhin findet sich im Anhang die höchst interessante Lebensgeschichte von John Fontenays erstem Kapitän Johann Wilhelm Sengstack sowie der Havariebericht seines Schiffes „Frau Anna“ aus dem Jahr der englischen Blockade der Elbe Ende 1806 mit Aufstellung der entstandenen Kosten und Verrechnung auf die Beteiligten.

Verantwortlich für die Zusammenfassung der in der „John Fontenay Zeitung“ veröffentlichten Berichte war Mathias Eberenz, der mit bewundernswerter Akribie und unendlicher Geduld die einzelnen Artikel in eine chronologisch geordnete und leichter lesbare Form brachte. Dafür soll ihm noch einmal an dieser Stelle unser aller Dank ausgesprochen werden. Diese erste Fassung der Geschichte von John Fontenay ist jetzt nach über 5 Jahren noch einmal von Dieter Gartmann überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht worden. So liegt uns letztendlich ein Stück der Geschichte Hamburgs vor, die nicht nur das Leben von John Fontenay, sondern auch sein damaliges Hamburger Umfeld und das der heutigen Fontenay-Stiftung beleuchtet.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Einleitung	7
Spurensuche	7
Zeugnisse aus der Vergangenheit	8
John Fontenay: Schiffsmakler und Kaufmann	9
„Die Fontenay“ – Ein Idyll „but’n Dammtor“	11
John Fontenays Vermächtnis	12
1. Kapitel – John Fontenays geheimnisvolle Herkunft	13
Die erste Spur führt nach Boston	13
Fontenays Vorfahren auf der Insel Jersey	14
Dramatische Überfahrt	15
Geburt in Philadelphia?	16
John Fontenay und die Familie Dumaresq	18
Jugendjahre bei der Familie Garrigues?	20
Fontenay und der Name Bloomore	21
2. Kapitel – Furioser Start in Hamburg	23
Ankunft in der Stadt an der Elbe	23
Fontenay erhält den Maklerstock	24
Fontenay wird Hamburger Bürger	25
Fontenay heiratet die reiche Witwe Anna Catharina Kirsten	27
Erste Immobiliengeschäfte	30
3. Kapitel – Fontenays Geschäfte vor der „Franzosenzeit“	31
Fontenay als Schiffsmakler	31
Die Blockade der Elbe	33
Fontenays Geschäftspartner Thomas Goulton Hesleden	34
Ausweichhafen Tönning	35
Geschäfte mit Kingston upon Hull	36
Fontenays Schiff „Frau Anna“	38
Die Havarien der „Frau Anna“	40
John Fontenay und seine Kapitäne	43
4. Kapitel – Beginn der „Franzosenzeit“	45
John Fontenays frühe Grundstücksgeschäfte	45
Die Lage spitzt sich zu	46
Die Versteigerung der „Mobilien und Sachen“	50
Verwüstungen vor dem Dammtor	52
John Murray Forbes: Amerikanischer Konsul zur Zeit Fontenays	54

5. Kapitel – Fontenays Reisen in der „Franzosenzeit“	58
Flucht mit der Familie über England nach Frankreich	58
Verkauf der „Frau Anna“	60
Aufenthalt in Frankreich	62
Rückkehr nach Hamburg auf Umwegen	65
6. Kapitel – Fontenays Aktivitäten nach der „Franzosenzeit“	66
Wiederaufnahme der Geschäfte	66
Fontenay kauft weitere Grundstücke	66
Fontenays weitere Immobiliengeschäfte	68
7. Kapitel – Fontenay – Das Idyll but’n Dammtor	69
Von dem Hundebek, der Kattendruckerei und den Gasthäusern	69
John Fontenays Wohnhaus – damals und heute	73
John Fontenays Gartenhaus	75
Die fünf „Teedosen“ am Mittelweg	78
Fontenays Platanen	78
Das Fontenay-Denkmal	79
Das schmiedeeiserne Gitter	81
8. Kapitel – Irritationen über Jane Bloomore	82
John Fontenays Ziehtochter Jane Bloomore	82
Das Vermögen der Jane Bloomore	85
Jane Bloomore und die liebe Familie	86
9. Kapitel – Heyn Wülbern: Fontenays Hausnotar	90
10. Kapitel – Fontenays „Büchlein“ und andere Memorabilia	93
Fontenays Faible für die deutsche Sprache	94
Ein aufschlussreicher Brief	95
Zur Kur in Bad Nenndorf	97
Die letzte Arznei	100
11. Kapitel – John Fontenays Grab vor dem Dammtor	101
12. Kapitel – Das Vermächtnis von John Fontenay	104
Das Testament	104
Fideikommiss oder Stiftung	106
Die Testamentsverwalter oder Executoren	107
Fontenays Stiefkinder, Vorfahren der jetzigen Destinatäre	109
Das Fontenay-Archiv	112
Das Haus der Stiftung am Alsterufer 34	113
Einblicke in das Haus Alsterufer 34	116
Der Fontenay-Wimpel	117
13. Kapitel – Die Entwicklung auf „der Fontenay“ nach 1945	118
Zeittafel	122

Forschungsberichte	126
John Fontenays Herkunft und seine Verwandtschaft mit Jane Bloomore	126
Familie Dumaresq – interessante Details	132
James Forrest, Geschäftspartner von Philip Dumaresq	135
Die Familie von T.G. Hesleden, Fontenays Geschäftspartner	137
Quellenverzeichnis/Bibliographie/Archive	140
Zeitschriften	142
Literatur	143
Lebensgeschichte des Johann Wilhelm Sengstack	150
Dispache der „Frau Anna“ vom 3. Juni 1807	162
Register	182

Einleitung

Fontenay. Schon der Name regt die Fantasie an. „Klingt ja ziemlich elegant, irgendwie französisch oder englisch. Hat hier früher mal ein Adliger gewohnt?“ So oder ähnlich reagieren viele Hamburger, wenn sie während ihres sonntäglichen Alsterspaziergangs auf die Straßenschilder „Fontenay“, „Klein Fontenay“ und „Fontenay-Allee“ stoßen – zwischen der Moorweide und dem Alsterufer, zwischen dem Hotel Intercontinental und der Warburgstraße. Die Spaziergänger sind, ohne es zu wissen, einem lange verborgen gebliebenen Geheimnis auf der Spur.



Die Straßen Fontenay und Fontenay-Allee

Spurensuche

Den ersten Hinweis darauf, welche Persönlichkeit sich hinter dem Namen Fontenay verbirgt, liefert in unmittelbarer Nähe des Alsterufers neben dem Hotel Intercontinental eine bronzene Plakette. Sie zeigt das Portrait eines gewissen John Fontenay, der zwischen 1769 und 1835 gelebt hat. Von seinem Denkmal aus, das etwas unscheinbar im Schatten des kolossalen Kriegerdenkmals für die Gefallenen des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/1871 steht, blickt jener Fontenay seinen Betrachtern direkt ins Gesicht. Sehr selbstbewusst, vielleicht sogar etwas streng. Der hohe Kragen und das elegant geknotete Halstuch unter dem markanten Kinn legen dabei die Vermutung nahe, dass es sich um einen wohlhabenden, gebildeten Bürger handelte. War dieser John Fontenay ein Hamburger? Engländer? Franzose?



Die Bronze-Tafel am Fontenay-Denkmal

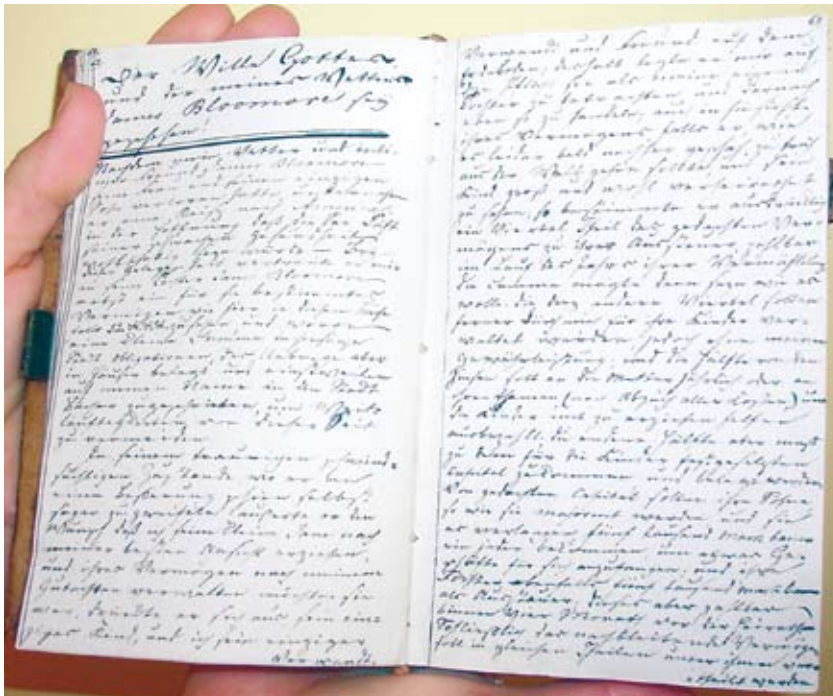


Das Fontenay-Denkmal

Und warum tragen jene drei Straßenzüge, die einige der vornehmsten Grundstücke entlang der Alster umsäumen, seinen Namen? Mehr noch: Eine der Straßen heißt schlicht nach seinem Besitzer „Fontenay“ – ohne jeglichen Zusatz wie – „Straße“ oder – „Weg“.

Zeugnisse aus der Vergangenheit

Nur wenige hundert Meter von Fontenays Denkmal entfernt, am Alsterufer 34, dem Sitz der Familienstiftung „John Fontenay’s Testament“, befindet sich ein kleines Notizbuch, gut geschützt hinter dem Glas einer Vitrine. Es ist John Fontenays Notizbuch. Insgesamt 60 Seiten Text sind darin enthalten. 60 Seiten Text, mit feiner Feder in schwarzer Tinte verfasst, die uns für einen Moment zurück in die Geschichte versetzen, in die zwanziger und dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts. Sie verschaffen uns einen ersten Eindruck über den Menschen Fontenay, auch wenn die Notizen zunächst etwas belanglos erscheinen. So notiert Fontenay bis ins kleinste Detail die Kosten seiner Badereisen nach Bad Nenndorf, was allerdings seine kaufmännische Begabung zeigt. Er lässt sich seitenlang über die deutsche Sprache aus, was die Vermutung bestätigt, dass er nicht aus Hamburg stammt. Und er listet das nicht unerhebliche Vermögen auf, das er seinen vier Stiefkindern vermachen will. Gleiches gilt für eine ansehnliche



John Fontenays „Büchlein“ enthält 60 Seiten handschriftliche Notizen.

Summe Geld, die Fontenay im Auftrag seines verstorbenen Veters James Bloomore für dessen Tochter Jane treuhänderisch verwaltet. Immerhin so viel steht fest: Arm war der Mann nicht. Im Gegenteil.

John Fontenay: Schiffsmakler und Kaufmann

John Fontenay, davon berichten übereinstimmend die wenigen anderen schriftlichen Quellen, die der Nachwelt überliefert sind, war im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts einer der erfolgreichsten Schiffsmakler Hamburgs. Allein im ersten Jahr nach seiner Wahl als Makler im Jahr 1801 fertigte er mehr als 100 Segelschiffe ab. Und auch in den Folgejahren zählten Fontenay und sein aus England stammender Partner Thomas Goulton Hesleden zu den Erfolgreichsten ihrer Branche. John Fontenay erwirtschaftete so im Laufe der Zeit ein beträchtliches Vermögen, das er in Immobilien, vor allem in Grundstücke vor dem Dammtor entlang der Alster investierte. Auch herbe Rückschläge wie die Besetzung Hamburgs durch die Franzosen in der Zeit von 1806 bis 1813 und den damit verursachten wirtschaftlichen Niedergang Hamburgs hielten ihn auf Grund kluger und wagemutiger Entscheidungen nicht davon ab, ein großes Vermögen als Vermächtnis zu hinterlassen.

Geburt in Philadelphia?

Etwas merkwürdig ist es schon: John Fontenay hat, soweit bekannt, Zeit seines Lebens nie seinen Geburtstag gefeiert. Das genaue Geburtsdatum ist uns nicht überliefert, lediglich der Geburtszeitraum ist bekannt, je nach Quelle aus seinen Altersangaben zurückgerechnet Ende 1769 oder Anfang 1770. Auf dem Familiengrabstein, der inzwischen auf den Friedhof Ohlsdorf verbracht wurde, steht nur „geb. 1770“. Mit großer Wahrscheinlichkeit wurde John Fontenay demnach um die Jahreswende 1769/1770 geboren. Die Zeugung neun Monate vorher läge demnach im April 1769. Das bedeutet: Auch mit einer möglichen Zeittoleranz von zwei bis vier Wochen wäre Jane Fontenay während der Überfahrt von Jersey nach Boston an Bord der „Molly“ schwanger geworden. Dafür könnte auch die lange Fahrt und die Enge an Bord sprechen, schließlich waren an Bord 33 männliche, vorwiegend unverheiratete Passagiere, darunter 24 Jungen unter 16 Jahren. Ungewöhnlich wäre eine so frühe Mutterschaft aber nicht, weil im 18. Jahrhundert laut den Regeln der anglikanischen Kirche Mädchen im Ausnahmefall schon im Alter von zwölf Jahren heiraten durften.



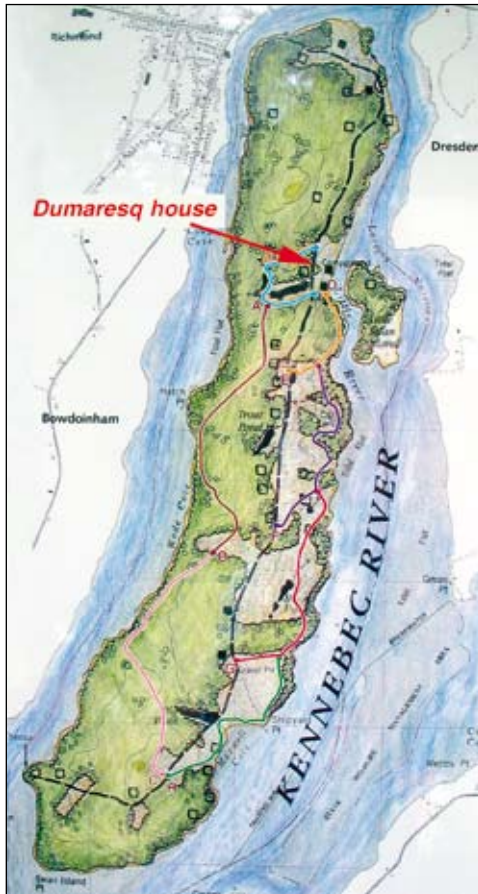
Philip Dumaresq. Seine Familie stammte von einem alten Adelsgeschlecht der Kanalinsel Jersey. Er selbst galt in Boston als einflussreich.

Doch was wurde aus Jane Fontenay, nachdem die Schwangerschaft offensichtlich war? Jane Fontenay war laut Vertrag an denjenigen gebunden, der für sie die Kosten der Schiffsreise übernahm. Das galt solange, bis der „Erstbesitzer“ den Indentured Servant – Jane Fontenay – an jemanden anderes „übertrug“, man könnte auch sagen: verkaufte. Agent des aus Jersey im Bostoner Hafen eingelaufenen Seglers „Molly“ war ein gewisser Philip Dumaresq, der selbst aus einer bekannten adligen Familie von der Kanalinsel stammte, jetzt aber jenseits des Atlantik lebte. Wie wir heute wissen, war Philip Dumaresq wohl auch der Initiator für den Verkauf der Jungen und Mädchen an Bostoner Familien.

Es spricht nun einiges dafür, dass Jane Fontenay als Einzige der Passagiere der „Molly“ als Indentured Servant in die Familie Dumaresq gekommen ist. Besonders augenfällig ist dabei die Tatsache, dass Dumaresqs 24-jähriger Neffe Stephen an Bord der „Molly“ war.

Vermutlich hatte er die Aufgabe, die Jungen und Mädchen in Jersey einzusammeln und sich dann an Bord um das Wohl der ihm anvertrauten Jugendlichen zu kümmern. Möglicherweise hat Stephen Dumaresq sich während der siebenwöchigen, von heftigen Sturmwinden begleiteten Überfahrt besonders engagiert um Jane Fontenay „gekümmert“. Außerdem gehörte sie ja praktisch zur Familie, war doch ein Verwandter von Stephen – Jean Dumaresq – auf Jersey Jurat (eine Art Minister), zugleich Patenonkel von Jane Fontenays ältestem Bruder Jean. Zwar ist bislang unklar, welchen Weg Stephen Dumaresq nach 1770 gegangen ist. Bekannt ist nur, dass es von ihm keine offiziellen Nachkommen gibt. Umso interessanter sind dafür die Lebensumstände seines Onkels Philip Dumaresq, dessen Familie damals zu den vornehmsten und einflussreichsten Bostons zählte. Interessant ist auch, dass sich bis heute in keiner Kirche

Bostons ein Nachweis der Geburt von John Fontenay findet. Warum? Weil John Fontenay vermutlich auf Swan Island zur Welt kam, einer idyllisch gelegenen Insel im Kennebec-Fluss, knapp 200 Kilometer nördlich von Boston.



Blick vom Dumaresq-Haus auf den Kennebec River

*Karte von Swan Island
Dumaresq Haus*



Das Millerntor um 1800. Der Rat der Stadt ließ es als östliches Stadttor um 1659 erbauen – als Ausgang aus der Stadt zu den Reeperbahnen (die Reepschläger waren Hersteller von Schiffstauen). Das Tor bestand noch bis 1805, als die Bastionen entlang des Walls von den Hamburgern freiwillig geschliffen wurden. Die Bürgerschaft wollte damit Offenheit und Neutralität zeigen.

Probleme gehabt haben. Nicht im Umgang mit seinen Nachbarn vor dem Dammtor, von denen viele ebenfalls vermögend waren, konnten sie sich doch ein Gartenhaus vor der Stadt leisten. Und erst recht nicht im Umgang mit Geschäftspartnern. Denn die sprachen mit Sicherheit seine Sprache. Zumal Fontenay vorwiegend Schiffe von und nach England betreute.

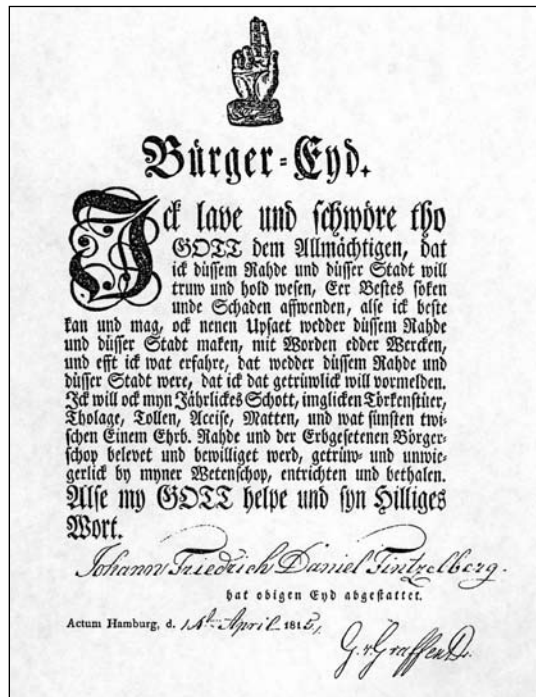
Fontenay erhält den Maklerstock

Auch wenn John Fontenay erst nach der Jahrhundertwende in den Hamburger Adressbüchern geführt wird, so kann man davon ausgehen, dass er zu diesem Zeitpunkt bereits schon seit einiger Zeit in der Stadt lebte. Möglicherweise hielt er sich sogar schon seit gut fünf Jahren in Hamburg auf. Das jedenfalls lässt sich dem Hochzeitsprotokoll vom Januar 1802 entnehmen. Vermutlich war Fontenay auch schon um das Jahr 1800 für einen Hamburger Schiffsmakler tätig. Denn auch davon kann man ausgehen: Ohne eine entsprechende Berufserfahrung wäre Fontenay wohl kaum am 20. Mai 1801 zum Schiffsmakler erwählt worden. Fontenays Entscheidung nach Hamburg zu kommen, könnte dabei mit dem enormen Handelsaufschwung zu-



Der Maklerstock, das Zeichen eines vereidigten Hamburger Maklers.

sammenhängen, den die Stadt zwischen Elbe und Alster kurz vor der Jahrhundertwende im Zuge der Revolutionskriege erlebte. Insbesondere boomte der Handel mit England. Die meisten Schiffe, die Fontenay im Jahr 1801 unter seinem Namen abfertigte, hatten die Destination England und kamen in Hamburg meist mit Kohle, Leinen und Kolonialwaren beladen an.



Fontenay wird Hamburger Bürger

Seine Erwählung zum Makler, aber auch seine Hochzeitspläne mit Anna Catharina Kirsten verpflichteten John Fontenay 1801 dazu, den Hamburger Bürgereid zu leisten. Denn wer damals in Hamburg ein Gewerbe betreiben, heiraten oder Grundeigentum erwerben wollte, konnte dies nur mit Hilfe der „Bürgerlichen Befugnis“ tun. Dabei musste man im Rathaus vor dem Rat der Hansestadt das Gelöbnis ablegen, der Stadt und dem Rat allzeit „treu und hold“ zu sein sowie den Steuerpflichten und Gesetzen Folge zu leisten. Umgerechnet rund 225 Euro kostete der Erwerb des kleinen Bürgerrechts; rund das Dreifache wurde von den Bewerbern für das große Bürgerrecht kassiert. Dafür erhielt der Großbürger das Vorrecht, auf städtischen Ländereien zu jagen und die „große Waage“ für seine gehandelten Waren zu nutzen.

Als Makler interessierte sich Fontenay nicht für diese Privilegien. Folgerichtig erwarb er am 27. Mai 1801 lediglich das kleine Bürgerrecht. Weil Fontenay aber ganz ohne Zweifel nicht Sohn eines Hamburger Bürgers war, musste er zu diesem Termin laut Gesetz mindestens einen Bürgen aus der Hansestadt als Beistand mitbringen.



Das Hamburger Rathaus an der Trostbrücke zur Zeit John Fontenays (Mitte links). Die Fassade des um 1650 erbauten und 1772 rundum erneuerten Gebäudes wurde mit Statuen deutscher Kaiser bestückt. Das Rathaus stand bis zum Großen Brand von 1842. Im Hintergrund steht eine Bank, rechts mehrere Bürgerhäuser. In dem vorderen Haus ist eine Papierhandlung untergebracht.

Fontenays Wahl fiel auf den offenbar allzeit bereiten Pächter der Raths-Schenke Nicolaus Ludolph Wolters, der, wie wir heute wissen, auch in unzähligen anderen Beurkundungen dieser Zeit auftaucht. Während John Fontenay also die Eidesformel nachsprach – sie hatte bei beiden Bürgerrechten den gleichen Wortlaut –, konnte sich Gastwirt Wolters, der praktischerweise gleichzeitig auch als Notar bestellt war, noch ein paar Mark extra verdienen.

Politische Rechte standen Fontenay mit dem Erwerb des Hamburger Bürgerrechtes übrigens nicht automatisch zu. Um sich in Hamburg politisch betätigen zu können, musste man nämlich ein so genannter Erbgessener, also ein männlicher Eigentümer eines Grundstückes innerhalb der Stadtgrenzen sein. Zusätzlich musste man noch frei über die Summe von 2000 Thalern, das entspricht umgerechnet 35.000 Euro heutiger Währung, verfügen. Obwohl Fontenay schon bald Besitzer eines Hauses in der Stadt war und etwas später auch erste Ländereien vor dem Dammtor kaufte, vermied er es aber Zeit seines Lebens, sich politisch oder auch nur gesellschaftlich zu engagieren. Ihn interessierten offenbar nur seine Geschäfte als Makler und die Familie, in die er 1802 einheiratete. Zwar blieb Fontenay selbst kinderlos, aber durch die Heirat mit Anna



Das Hamburger Stadtmilitär exerziert auf dem Großneumarkt, etwa um 1800. Das aus Söldnern angeworbene Militär bestand aus 1800 Mann Infanterie, 80 Mann Artillerie und 84 Dragonern (Kavalleristen). Zusammen mit der Bürgerwache sollten sie die Stadt verteidigen. Die Fußsoldaten trugen die Hamburger Farben: rot und weiß.

Catharina Kirsten wurde er mit einem Schlag zum Stiefvater von gleich vier Kindern, um die er sich bis zu seinem Tode 1835 zweifellos fürsorglich kümmerte.

Fontenay heiratet die reiche Witwe Anna Catharina Kirsten

Wann und unter welchen Umständen John Fontenay der Witwe des Hamburger Schlachtermeisters Johann Friedrich Lorenz Kirsten, Anna Catharina, geb. Ballheimer, erstmals begegnete, darüber geben die überlieferten Dokumente keine Auskunft. Gut möglich, dass Fontenay seine zukünftige Frau in den Ladengeschäften der Kirstens in Hafennähe am Schaarmarkt 126 oder gleich um die Ecke an der Schaarsteinwegsbrücke kennenlernte. Die Familie Kirsten wohnte von 1778 an zunächst über ihrer Schlachtereier am Schaarmarkt. Die Geschäfte liefen offenbar sehr gut, so dass die Kirsten-Familie dann im Jahr 1798 ein weiteres Haus kaufte, und zwar an der Schaarsteinwegsbrücke. Dort richtete Johann Friedrich Lorenz Kirsten seine zweite Schlachtereier ein und mietete dann das angrenzende Haus in der Straße Stubbenhuk 39 mitsamt einem Garten zum Fleet, denn inzwischen war die Familie um vier Köpfe gewachsen. Anna Catharina (genannt Fanny) wurde 1789 geboren, dann kam 1790 Maria Henrietta auf die Welt, gefolgt

gleichzeitig über 400 Euro für ein paar Tische und Stühle ein. Herr Meyer kassierte 350 Euro für ein kleines Mahagoni-Reisepult, Lederstühle und eine „zuckerkastene Schreibcommode“. Interessant ist, dass im Zuge der Auktion keinerlei Bücher oder Gemälde unter den Hammer kamen. Eine mögliche Erklärung dafür: Fontenay könnte seine persönlichen Wertgegenstände für die Dauer seiner Abwesenheit bei seinem Schwager Ballheimer untergebracht haben. Nach der Rückkehr der Familie nach dem Abzug der napoleonischen Truppen 1814 hätte er die Gegenstände dann in sein neu errichtetes Haus zurückgeholt. Dafür gab es einen guten Grund, denn die Franzosen gingen mit den Hamburgern und ihren Besitztümern nicht gerade zimperlich um.

Verwüstungen vor dem Dammtor

Bestes Beispiel dafür ist der brutale Ausbau der Stadt zur Festung auf Befehl des General-Gouverneurs General Louis Nicolas Davout (1770–1832). Und das hatte Konsequenzen – auch für John Fontenays Wohnhaus vor dem Dammtor. Hamburgs Bürgermeister Rüder, in der „Franzosenzeit“ Maire genannt, musste am 9. Juli 1813 Folgendes bekanntgeben:

„Da nach diesem Befehl des Herrn General-Gouverneurs, Prinzen von Eckmühl, alle Gebäude, Gärten, Hecken usw. in einem Umkreis von 150 Toisen [285 Meter] vor der Stadt, von den äußersten Festungswerken an zu rechnen, rasiert werden sollen, so werden die Eigentümer hierdurch benachrichtigt, dass sie sogleich zur Demolierung der obigen Gegenstände schreiten und keinen Augenblick damit anstehen müssen, da alles gegen den 11. Abends beendet sein soll und das Geniecorps Order erhalten hat, das alsdann noch nicht rasierte durch Feuer wegzuschaffen und zu vertilgen....“



Blick auf die Verwüstungen durch die französischen Truppen vor dem Dammtor 1813. Im Hintergrund auf der anderen Seite der Alster: die Vorstadt St. Georg.



Der Jungfernstieg in der Endzeit der Belagerung durch französischen Truppen im Dezember 1813.

Ganz so schnell hielten sich die betroffenen Haus- und Grundbesitzer zwar nicht an den Befehl der Franzosen. Aber Zeitzeugen berichteten später, dass am 19. Dezember „all die schönen Gartenhäuser außerhalb des Dammtors abgebrannt“ waren. Drei Tage später vervierfachten die Franzosen den Umkreis, in dem alles niederzureißen war, auf 600 Toisen, also über einen Kilometer. Am 26. Dezember wurde der botanische Garten abgebrannt – und wohl auch Fontenays Wohnhaus, das auf gleicher Höhe lag. Den Zustand des Grundstücks beschreibt eine am 20.11.1815 aufgenommene Inventarliste: „Die auf diesem Platze gestandenen Gebäude sind durch die stattgehabten Kriegsbegebenheiten bis auf die Außenmauer des Wohnhauses und die Grundmauern der übrigen Gebäude gänzlich demoliert.“

Das traurige Ende des ersten botanischen Gartens besiegelte auch das Schicksal seines Gründers Dr. Johannes Flügge. Er musste Konkurs für seine Aktiengesellschaft anmelden; das Grundstück, das Flügge am 2. Mai 1810 gekauft hatte, wurde zwangsversteigert und ging an den meistbietenden und unmittelbaren Nachbarn – John Fontenay. Dr. Flügge, so berichtete der „Hamburgische Correspondent“, starb nur drei Monate nach der Versteigerung am 28. Juni 1816 im Alter von 41 Jahren an einem „hitzigem Nervenfieber“ im Barmbeker Krankenhaus.

6. Kapitel

Fontenays Aktivitäten nach der „Franzosenzeit“ Wiederaufnahme der Geschäfte

Schon am 8. Juni 1814 fertigten Fontenay und Hesleden die ersten Schiffe im Hamburger Hafen ab, bis zum Jahresende kamen nochmals 187 Segler dazu. Das entsprach 22 Prozent aller großen Schiffe, die die Elbstadt in dieser Zeit verließen. Fontenay, der gemeinsam mit seinem Geschäftspartner Hesleden bis 1820 fast jedes vierte englische Schiff im Hamburger Hafen betreute, kann damit als Beispiel für diejenigen Kaufleute gelten, die die schwierigen Jahre der französischen Herrschaft in Hamburg nicht nur unbeschadet überstanden, sondern letztendlich sogar zu ihrem Vorteil zu nutzen verstanden. Sein vorübergehendes „Exil“ in Frankreich hatte sich somit in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht als richtige Entscheidung erwiesen.

<p>Fontenay et Hesleden, Schiffsmakler, B. Cto. John Fontenay, Admiralitätsstr. no 212 N. 9 Fontenay, John, B. C. Admiralitätsstr. no 212 N. 9</p>
--

*Von 1822 bis 1827 waren John Fontenay und Thomas G. Hesleden
als Schiffsmakler im Hamburger Adressbuch eingetragen.*

Fontenay kauft weitere Grundstücke

Nach dem Ende der französischen Besetzung Hamburgs, im Mai 1814, waren zwar alle Grundstücke und Häuser vor dem Dammtor verwüstet und abgebrannt. Fontenay ließ sich dennoch nicht von weiteren Investitionen abhalten. Schon am 28. März 1816 ersteigerte er für umgerechnet rund 130.000 Euro das etwa 50.000 Quadratmeter große, verwüstete Gelände des damaligen (ersten) botanischen Gartens, der von dem Botaniker Dr. Johannes Flügge (1775-1816) gegründet worden war. Dieses Grundstück umfasst heute die ganze Alsterbreite zwischen dem Hotel Intercontinental und der Straße Klein Fontenay und bildet damit das Herzstück des Fontenay-Areals.

Am 1. Oktober des gleichen Jahres wurde Fontenay erneut aktiv. Von Francois Diederich Bertheau kaufte er ein 3.410 Quadratmeter großes Stück Land für umgerechnet etwa 40.000 Euro. 1818 erwarb Fontenay dann noch drei weitere Grundstücke: am

8. Januar ein 4.382 Quadratmeter großes Areal von den Erben des Johann D. Stehr für umgerechnet fast 65.000 Euro, am 15. Januar eine 3.395 Quadratmeter große Fläche für rund 56.000 Euro vom Kloster St. Johannis als Hypotheken-Gläubiger des Peter Buek sowie am 12. März 5.020 Quadratmeter Land von Peter Stehr für nach heutiger Währung 33.000 Euro. Sechs Monate später, am 15. September, folgte dann ein weiteres, das achte Stück Land: 5.242 Quadratmeter von den Erben des Joachim Gaden. Über den Kaufpreis liegen keine Informationen vor, weil es, wie die ersten Grundstücke, nicht öffentlich verkauft wurde. Wenige Jahre vor seinem Tod erwarb John Fontenay dann das letzte Stück Land. Am 1. Oktober 1831 übernahm er vom Makler Christian Krüger den Kaufbrief für ein 7.549 Quadratmeter großes Stück Land inklusive der darauf stehenden Gebäude für umgerechnet knapp 250.000 Euro. Christian Krüger wird dies Grundstück im Auftrag Fontenays ersteigert haben, das als Fremdkörper vom übrigen Fontenaybesitz eingeschlossen war und seinem Intimfeind Daniel Diedrich Scheel gehörte.

Alle von John Fontenay erworbenen Grundstücke fielen damals unter die Hoheit des Klosters St. Johannis, an das damals auch die Grundsteuer entrichtet werden musste. Das Kloster knüpfte zudem noch weitere Bedingungen an den Grunderwerb. So wurde nicht nur vertraglich festgelegt, dass die Allee vor dem Gartenland des Klosters, der



Der Blick auf das Alsterufer der Fontenay stammt vom Hamburger Künstler Ascan Lutteroth (1842-1923). Anstelle der romantischen Allee wurde 1910 die Straße Alsterufer gebaut.

Die fünf „Teedosen“ am Mittelweg

1824 ließ John Fontenay am Mittelweg zwischen Fontenay und Klein Fontenay fünf weitere Gebäude errichten, die wegen ihrer Form im Volksmund auch „Teedosen“ genannt wurden. Das Schicksal der drei nördlichsten „Teedosen“ entschied sich in den letzten Kriegstagen 1945, als diese durch eine Luftmine zerstört wurden. Außerdem wurde eine Hauswand des vierten, von Familie v. Heymann bewohnten Gebäudes weggerissen. Nach dem Krieg wurde dieses Gebäude notdürftig wieder hergerichtet, fiel jedoch dann wie das fünfte, unbeschädigte Gebäude schon 1951 der Abrissbirne zum Opfer. Ein wichtiger Teil althamburgischer Wohnkultur lag damit in Trümmern. An ihrer Stelle wurde das NITAG-Haus errichtet (später als DEA-Gebäude bekannt). Schon 1994 wieder abgerissen, steht heute ein vielseitig zu nutzender Bürokomplex.

Fontenays Platanen

Sicherlich ist der markanteste Baum auf dem Fontenay Gelände, dem ehemaligen Anzuchtgarten des Klosters St. Johannis, die inzwischen uralte knorrige Platane unmittelbar hinter dem ehemaligen Wohnhaus John Fontenays am Mittelweg 185. Sie gilt



Blick auf alle fünf „Teedosen“. Drei der Häuser wurden 1945 durch Bomben zerstört. Rechts neben den „Teedosen“ steht das Gartenhaus von John Fontenay. Daneben sein Wohnhaus.

bis heute als die Stammplatane Fontenays, denn der Legende nach hat John Fontenay vier Nachkommen von ihr gezogen – je eine Platane für jedes seiner Stiefkinder – und sie im Garten hinter seinem Stammhaus gepflanzt. Die Kinder, deren Vornamen die Bäume trugen, mussten sie hegen und pflegen. Als die Tochter Maria Henriette 1833 starb, so heißt es, gab Fontenay seinem Gärtner die Anweisung, den noch jungen Baum als Zeichen der Trauer zu entfernen. Die drei anderen Bäume – und natürlich auch die mittlerweile fast 40 Meter hohe und sechs Meter dicke von zum Teil armdickem Efeu umrankte Stammplatane – stehen heute unter Naturschutz.

Doch stimmt die Legende? Schließlich wurde eine genaue Datierung der Fontenay'schen Stammplatane nie vorgenommen. „Dazu müsste man schon die Jahresringe zählen“, sagten Baumsachverständige. Mit Hilfe einer so genannten Kernbohrung sei es zwar möglich, die Jahresringe auch zu Lebzeiten eines Baumes zu



Diese große Platane im Garten des Wohnhauses von John Fontenay wurde vom ersten Hausherrn selbst gepflanzt. Vor der Platane: Harald A. Kirsten.



Zwei der „Teedosen“ am Mittelweg 180 und 181. Sie wurden um 1824 von John Fontenay errichtet.

ermitteln, allerdings bestünde dann die Gefahr, dass durch das Loch Pilze oder andere Schadstoffe in das Bauminnere gelangen. Deshalb sei von dieser Methode abzuraten. Dennoch gehen die Sachverständigen davon aus, dass die große Platane in Fontenays Garten rund 200 Jahre alt ist und wohl von ihm im Jahr 1807 selbst gepflanzt wurde. Anders die Einschätzung der umstehenden Bäume, die wesentlich jünger sind und sicher nicht aus Fontenays Zeit stammen.

Das Fontenay-Denkmal

Viele Alsterspaziergänger werden das Fontenay-Denkmal kaum bemerken, wenn sie am Alsterufer entlangschlendern. Denn es wird durch das kolossale Kriegerdenkmal für die Gefallenen des Krieges von 1870/71 nahezu verdeckt. Wann und von wem das ursprüngliche Denkmal für John Fontenay errichtet wurde, ist leider nicht überliefert. Auf einer Bleistiftzeichnung aus dem Jahre 1878 ist aber zu erkennen, dass die Stele ursprünglich inmitten von alten Ulmen stand – und wohl auch erheblich größer war als das heutige Denkmal. Seit 1926, so viel ist sicher, befindet sich das Fontenay-Denkmal an seinem jetzigen Standort. Damals wurde auch das benachbarte große Denkmal für die Gefallenen des deutsch-französischen Krieges von 1870/1871 ans Alsterufer versetzt, nachdem es dem zunehmenden Verkehr an der Esplanade weichen musste. Sicher ist auch, dass das Relief mit dem Portrait John Fontenays etwa um das Jahr 1907 an der Stele angebracht wurde. Damals blickte Fontenay noch nach links

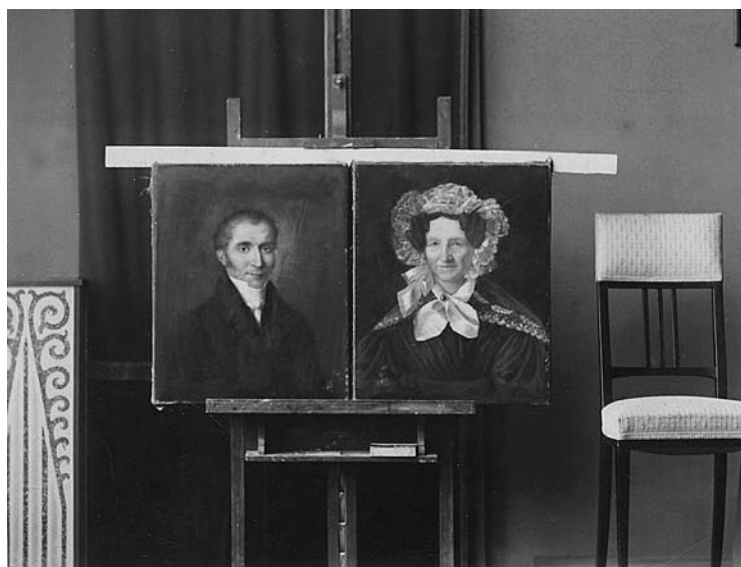
12. Kapitel

Das Vermächtnis von John Fontenay

Das Testament

John Fontenay errichtete sein Testament am 25. Oktober 1831, kurz nachdem er am 5. September 1831 das letzte und zentrale Grundstück des Fontenay-Areals vom Maurermeister Scheel gekauft und sich damit wohl sein Lebenstraum erfüllt hatte. Der beurkundende Notar waren sein langjähriger Weggefährte Heyn Wülbern sowie Martin Bock als Adjunctus, also beigeordneter Notar. Heyn Wülbern wird das Testament sicherlich zusammen mit ihm aufgesetzt haben. Auch wird das Paulsen-Testament vom 14. April 1808 als Vorbild gedient haben. An diesem Testament war Mathilde Kirsten, geb. Palm, also die Ehefrau von John Fontenays Stiefsohn Heinrich Friedrich Kirsten, seit dem Todestag ihrer Großmutter Dorothea Juliane Paulsen am 6. November 1835 zur Hälfte beteiligt.

Die Originale der Ölgemälde von John Fontenay und Anna Catharina Fontenay sind verschollen. Das Foto entstand vermutlich Anfang des 20. Jahrhunderts.



Das Testament wurde gemeinsam von John Fontenay und seiner Frau Catharina unterschrieben. Madam Fontenay stand, den Gepflogenheiten entsprechend, ein Kurator zur Seite – Hinrich Gottlieb Schauer. Dieser Beistand war damals allgemein üblich. Damit sollte verhindert werden, dass Frauen von ihren Ehemännern überverteilt wurden. Das übliche Curatel-Protokoll vom 24. Oktober 1831, in dem Anna Catharina Fontenay sich für die „Testamentsfaction“ den Beistand von Herrn Gottlieb Schauer erbat, wurde vom damaligen Rats Herrn Bürgermeister a.D. Amadeus Augustus Abendroth (16.10.1767-17.12.1842) unterzeichnet. Abendroth war während der „Franzosenzeit“ von 1811 bis 1813 Bürgermeister oder „Maire“ von Hamburg. Da er als Freund von Martin Johann Paulsen nach dessen Tode im Jahr 1810 sein Testamentsvollstrecker wurde und nach dem Tod von Madam Paulsen auch Executor des Paulsen-Testaments wurde, war er sicherlich der Familie Fontenay eng verbunden.

Kurz bevor die Zeugen und Notare das Testamentprotokoll zwischen halb zwei und zwei in der Wohnung des Notars Heyn Wülbern – bei der Börse 64 im Saal, eine Treppe hoch – unterschrieben, zerschnitten und zerrissen John Fontenay und Frau ihr vormaliges gemeinsames Testament. Dabei erklärten sie – aus heutiger Sicht überraschend –, dass dieses alte Testament kein Legat an irgendeine fromme Stiftung enthalten habe. Erst nach dieser Angabe wurde das alte Testament eingezogen und für ungültig erklärt. Bemerkenswert ist auch, dass dieses frühere Testament schon am 8. Mai 1802, also kurz nach der Hochzeit am 26. Januar 1802 und der Übernahme des Hauses Schaarsteinwegsbrücke durch John Fontenay am 29. März 1802 aus dem Besitz von Anna Catharina Fontenay, errichtet wurde. Leider ist dieses Testament nicht mehr in den alten Notariatsakten zu finden.

Interessant sind die Personen, die sich für das Testament John Fontenays als Zeugen zur Verfügung stellten, waren sie doch sicherlich gut mit Fontenay bekannt, wahrscheinlich sogar befreundet. Zuerst unterschrieb Hinrich Heldt. Laut Hamburger Adressbuch aus dem Jahr 1831 war er Schiffskapitän, wohnhaft Cajen No. 20. So pflegte John Fontenay offenbar auch im hohen Alter immer noch Verbindungen zur Seefahrt. Hinrich Heldt muss zudem eine sehr respektable Persönlichkeit gewesen sein, denn etwa 20 Jahre später wurde er zum „Schiffer-Alter“ berufen. Damit war er Ansprechpartner für die Belange der Schiffer in der Commerz- und Elbdeputation. Auch leitete er das Schifferarmenhaus, das zum Unterhalt und zur Verpflegung armer, gebrechlicher Seeleute und ihrer hinterlassenen Waisen gestiftet worden war. Als nächster Zeuge unterschrieb Heinrich Christoph Baucke. Dies ist bezeichnend für John Fontenays lang andauernde Verbundenheit mit alten Freunden. Denn H. C. Baucke war der Sohn des Zuckermaklers Heinrich Erdmann Baucke, bei dem John Fontenay im Jahr 1801, also in dem Jahr vor seiner Eheschließung, logierte. Später wohnte Heinrich Erdmann Baucke wie auch seine beiden Söhne in der Straße Eichholz 28 und führte ein „Taback- und Cigarrengeschäft“ in der großen Bäckerstraße 69. Vielleicht besuchte Fontenay ihn dort gelegentlich und kaufte dort seine Tabakwaren. Nach 1830 übernahmen Bauckes Söhne Heinrich Christoph und Johannes Christopher das Geschäft. Heinrich Christoph Baucke war dann von Fontenay als Zeuge für

Zeittafel

19. Dezember 1755

Taufe von Jane (Jeanne) Fontenay in St. Helier auf der Kanalinsel Jersey

Mai 1769

Ankunft des Schooners „Molly“ in Boston nach sieben Wochen Überfahrt

Jahreswende 1769/1770

Geburt von John Fontenay vermutlich auf „Swan Island“, Maine, USA

21. April 1770

Geburt von Anna Catharina Ballheimer (später Fontenays Frau) in Hamburg

18. Februar 1776

Geburt von Thomas Goulton Hesleden (Fontenays Geschäftspartner) in Barton, England

21. Mai 1788

Heirat von Johann Friedrich Lorenz Kirsten und Anna Catharina Ballheimer

um 1797

Ankunft von John Fontenay in Hamburg

2. August 1799

Tod von Johann Friedrich Lorenz Kirsten

20. Mai 1801

John Fontenay wird zum Schiffsmakler ernannt und erhält den Maklerstock

27. Mai 1801

John Fontenay erwirbt das kleine Hamburger Bürgerrecht

26. Januar 1802

Heirat von John Fontenay und Anna Catharina Kirsten

16. Juni 1802

Thomas Goulton Hesleden wird zum Schiffsmakler ernannt

um 1803

Gründung der Firma Blaydes, Loft, Gee & Co. in Hull, England

1. August 1804

John Fontenay kauft das Schiff „Frau Anna“ (sein Schwager Ballheimer ist Mitinhaber)

15. Juli 1805

John Fontenay ersteigert das Doppelhaus Admiralitätstraße 211/212 (Wohnung und Büro)

7. Juni 1807

John Fontenay kauft sein erstes Grundstück „vor dem Dammtor“ und zieht in sein Landhaus

11. April 1810

John Fontenay versteigert seine „Mobilien und Sachen“ vor dem Dammtor

Anfang Mai 1811

John Fontenay geht mit seiner Familie für zwei Jahre ins Exil nach England und Frankreich

23. Mai 1811

John Fontenay verkauft in London seine Anteile am Schiff „Frau Anna“ (Indenture)

1811/1812

John Fontenay und Familie in Morlaix, Paris, Clermont

1813

John Fontenay und Familie in Schleswig

26. Dezember 1813

Fontenays Landhaus wird von den Franzosen abgebrannt

Mai 1814

John Fontenay kehrt mit seiner Familie nach Hamburg zurück

Sommer 1815

John Fontenay baut ein neues Landhaus vor dem Dammtor am Mittelweg (steht heute noch)

3. Januar 1821

John Fontenay gibt seinen Maklerstock zurück und erwirbt das große Hamburger Bürgerrecht

April 1823

Annahme von Jane Bloomore als Pflegetochter und Beginn ihrer Vermögensverwaltung

1824

John Fontenay errichtet die „fünf Teedosen“ am Mittelweg

1826

Neustrukturierung der Vermögensverwaltung von Jane Bloomore

11. November 1827

Tod von Fontenays Geschäftspartner T.G. Hesleden

1828/1829/1832

John Fontenay drei Mal zur Kur in Bad Nenndorf

1. Januar 1830

Gründung von Kirsten & Co. mit Fontenays Stiefsohn Heinrich Friedrich Kirsten

25. Januar 1831

John Fontenay errichtet sein Testament

7. März 1835

Tod von John Fontenay

6. August 1839

Tod von Anna Catharina Fontenay

